

Ausstellung über Mark Morrisroe (†) in der Kunsthalle Koidl

# Faszinierende Bilder eines Lebens am Abgrund

Von ALEXANDRA WENNING

Charlottenburg – Seine Mutter war ein Junkie. Sein Vater verschollen. Er selbst prostituierte sich. Mark Morrisroe (†30), Fotograf und Performance-Künstler. Seine Bilder provozierten – und dokumentierten schließlich seinen Weg in den Aids-Tod.

Gestern eröffnete in der Kunsthalle Koidl (Gervinusstraße 34) die Ausstellung „Mark Morrisroe, Blick ins Archiv“. Bis zum 13. Dezember werden 38 Polaroids, experimentelle Gummi-Drucke und handbearbeitete Fotografien gezeigt.

Morrisroe zählt zu den einflussreichsten Künstlern der

„Boston School“, die Fotografie mit Punk verbanden. Viele seiner Werke tauchten erst nach seinem Tod auf. Seit 2002 befindet sich der Nachlass in der Sammlung Ringier (Schweiz), wo er im Fotomuseum Winterthur inventarisiert wird.

„Ein besonders berührendes Schicksal“, so Verleger Mi-

chael Ringier (60) über Morrisroe. „Und ein Werk, das wunderbar nach Berlin passt!“

Findet auch Mode-Designerin Anna von Griesheim (42): „Mir gefällt die Ausstellung, ich mag nackte Männer.“

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 11 bis 18 Uhr, Sa.+So. 11 bis 16 Uhr.

Das Selbstporträt „Baby Steffenelli“ entstand 1985. Darauf zitiert Morrisroe seine Vergangenheit als Callboy



V.l.: Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender der Axel Springer AG, Verleger Michael Ringier und Roman Maria Koidl, Chef der Kunsthalle



▲ „Sehr private, intime Fotos“, sagt Moderatorin Annika Kipp



◀ Designerin Anna von Griesheim und Lebensgefährtin Andreas Marx



◀ Kunst-Mäzen Peter Raue mit seiner Frau Andrea Gräfin Bernsdorf

„La Môme ▶ Piaf, Paris“ entstand 1982

◀ „Blow both of us, Gail Thicker an Me“

entstand im Sommer 1978 und zeigt Mark Morrisroe (l.) mit einer Freundin in Boston

